Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 35

Rubrik: Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)
Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 2995 06
Alt bewährte Ia Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung
Telephon. Erste Referenzen. Telegramme: Gerberei Horgen.

der Vorstand des Gewerbeschulvereins glaubte eine Aussprache der Interessenten provozieren zu sollen.

Steinhauermeister Hilpertshauser in Zürich III hielt das einleitende Referat. Er erklärte die Gründung einer Maurerfachschule für ein dringendes Bedürfnis. Sogar der Bund hätte ein Interesse daran, da aus den Maurern tüchtige Geniesoldaten würden. Einheimische Maurer gibt es sozusagen nicht mehr. Wenn man behauptet, unsre Leute wollen von diesem Berufe nichts wissen, so ist das nicht bewiesen, sie haben ja gar keine Gelegenheit, dem Berufe näher zu treten, die Italiener lassen sie nicht zu, erziehen sich keine Konkurrenten. Ein Schweizerjüngling kann das Maurerhandwerk gar nicht erlernen. Die Organisation einer Maurerfachschule denkt Hilpertshauser sich etwa so: Für den Anfang würde man bloß 8—10 Lehrlinge annehmen. Diese müssen im Alter von 16—20 Jahren stehen und sich zu einer dreijährigen Lehrzeit verpflichten, die während der fünf Wintermonate in einer Arbeitsbude theoretische und praktische Anleitung vermitteln würde, im Sommer bei Baugeschäften in der Praxis zu absolvieren wäre. Der Redner hat auch über die Einrichtung des Unterrichtsplanes nachgedacht. Sie kann hier übergangen werden. Für den Anfang jedenfalls wäre Unterstützung durch Stadt und Staat nötig, später, nachdem die Anstalt sich ausgewiesen, wäre wohl auch Hilfe vom Baugewerbe erhältlich. Hilpertshauser hat gleich auch ein Budget aufgemacht. Muß eine größere Arbeitsbude erstellt werden, so käme man für das erste Jahr auf etwas zu 6000 Franken Unkosten. Natürlich wäre durch Umfrage erst festzustellen, ob überhaupt einheimische Lehrlinge sich fänden. Und dem Maurergewerbe stände frei, die Sache selber an die Hand zu nehmen und durchzuführen. Der Vortragende vertritt die Ansicht, daß wir den nationalen Charakter mehr in den Vordergrund zu rücken haben, daß bei staatlichen und städtischen Bauten überhaupt nur Schweizerbürger zu beschäftigen wären.

In der Diskussion wurde die Anregung ausnahmslos begrüßt. Kantonsbaumeister Fietz konstatierte, daß die Qualität der Maurerarbeiter stetig zurückgeht. Früher wurden wir durch die Tiroler und gute Italiener bedient, heute schwingen viele nicht gelernte Maurerarbeiter die Kelle. Auch weiß man nicht, was die Arbeiterorganisationen noch gegen uns ausspielen, ob nicht eine Zeit kommen könnte, da wir ohne Arbeiter wären. Wir haben also Ursache, vorzusorgen. Jedenfalls müssen wir die Schweizerbevölkerung wieder für das Maurergewerbe und die Steinhauerei zu interessieren und das Ansehen dieses Standes zu heben versuchen. Bei den heutigen Löhnen und den ganz gewandelten Verhältnissen ist gar kein Grund mehr, diese Gewerbe geringer als andere einzuschätzen. Und für Schweizerarbeiter wäre wohl auch Arbeit für das ganze Jahr zu beschaffen. Vielleicht würde schon die Schule gut tun, auf diese Berufe hinzuweisen. Fietz würde allerdings, ehe in der Sache weiter vorangegangen wird, erst die Fachverbände und die Behörden begrüßen und deren Anteilnahme sich vor allem versichern.

Auf eine Anfrage, ob nicht anderswo schon solche Maurerfachschulen beständen, gab Hilpertshauser die Auskunft, in Norddeutschland, England, Nordamerika wären solche gegenstandslos, da dort eine regelrechte Berufslehre bestehe, in dem Gewerbe sonst niemand Zutritt finde. Baumeister Fietz von der Firma Fietz & Leuthold gab bekannt, daß der Maurermeisterverein schon vor 10 oder 12 Jahren der Idee nähergetreten sei, auch ein Programm aufgestellt habe, das sich ziemlich mit dem heute von Hilpertshauser produzierten deckt. Man war sich völlig klar, daß der Maurerberuf eine Lehrzeit bedingt wie jeder andere. Die Ausführung scheiterte damals am Finanzpunkt. Der Redner möchte heute mit aller Energie voranmachen. Maurerlehrlinge müßten allerdings von Anfang an unterstützt werden.

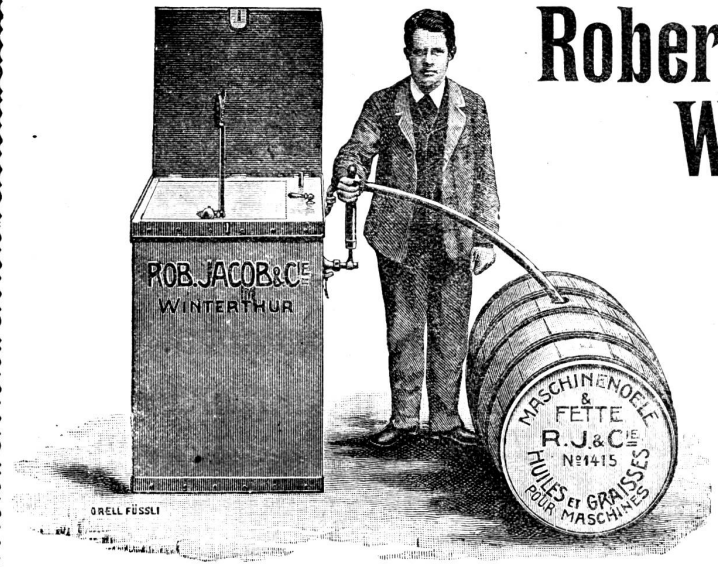
Zugunsten des Projektes sprach auch Maurermeister Knöpfle. Es wurde früher und es wird auch heute noch etwa befürchtet, eine Maurerfachschule würde bloß Poliere und Werkführer heranziehen, man bliebe stets ohne einheimische Maurerarbeiter. Der Vorsitzende und Hilpertshauser würden aber schon darin einen großen Gewinn erblicken. Solange wir nicht mehr einheimische Poliere haben, gibt es überhaupt für Schweizerjünglinge keine Maurerlehre. Gewerbeschullehrer Graberg legt das Hauptgewicht auf die praktische Grundlage; gerade der Techniker, der höher hinaus will und die Schulen besucht, benötigt derselben.

Der Vorsitzende hatte von Anfang an nicht einen definitiven Gründungsbeschluß in Aussicht genommen, sondern an weitere Studien durch eine Kommission gedacht. So wurde denn auch einstimmig beschlossen. Unter Vorsitz des Präsidenten des Gewerbeschulvereins wird diese Kommission zusammengesetzt aus Vertretern der Fachvereine (Maurermeister- und Maurerfachverein, Steinhauerverein, Ingenieur- und Architektenverein usw.). Und so wird denn diesmal das Projekt wohl Gestalt gewinnen, wie Zürich binnen absehbarer Zeit zu einer Maurerfachschule gelange. Daß die Behörden ihre Mitwirkung versagen, steht kaum zu gefahren; es handelt sich um eine nationale Frage von nicht geringer Bedeutung. (N. Z. Z.)

Arbeits- und Lieferungs-Uebertragungen.

(Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Anbau des Hotel St. Gotthard, Luzern. Sämtliche Kunststeinlieferung an S. Biasca, Kunststeinfabrikant, Luzern.



Robert Jacob & Co.
Winterthur

empfehlen 3 06

Verbesserte Oelsparapparate
Oelreinigungsapparat „Exakt"
Oelkannen, diverse Systeme
Schmierapparate jeder Art
Cylinder- und Maschinenöle
Konsistente Maschinenfette
Putzfäden und Putzlappen.

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis II. Neue Steinlauibachbrücke der Brünigbahn bei Lungern. Eiserner Ueberbau an die Firma Th. Bell & Cie. A. G., Kriens.

Städtische Straßenbahn Zürich. Lieferung von je 5 Straßenbahnwagen an die Schweizer. Wagonfabrik in Schlieren und die Maschinenbaugesellschaft in Nürnberg.

Neubau der Inselkapelle in Bern. Erd- und Maurerarbeiten an Heller-Bürgi & Sohn, in Bern. Bauleitung: K. Indermühle, Architekt, Bern.

Neubau der Augenklinik des Inselspitals in Bern. Gipser- und Malerarbeiten an Neithardt & Kummer, J. Prato, Nachfolger von E. Giraudi, E. Schwarz, Rob. Schaerer, Friedrich Gygi und K. Gasser, alle in Bern. Bauleitung: Otto Lutstorf, Architekt, Bern.

Trambahn der Stadt St. Gallen. Die Erd-, Kanalisations- und Betonarbeiten für das Depot-, Werkstätte- und Verwaltungsgebäude an Baumeister Hoegger, St. Gallen.

Chirurg. Pavillon der Krankenanstalt in Aarau. Glaserarbeiten im Souterrain und Parterre an Baugeschäft M. Zschokke A. G., Aarau, im 1. Stock und Dachstock an R. Kaiser, Buchs b. Aarau. Bauleitung: Dorer & Füchslin, Architekten, Baden.

Neubau Pensionat Kreuzmatt, Luzern. Sämtliche Kunststeinlieferung in Aegerisandstein-Imitation an S. Biasca, Kunststeinfabrikant, Luzern.

Kirchenbau Spiez. Glaserarbeiten an G. Schneiter, Faulensee; Schreinerarbeiten an H. Rebmann und Hänni, beide Schreinermeister in Spiez; Bestuhlung an J. Frutiger, Baumeister, Oberhofen; Glasmalerarbeit an Kuhn, Glasmaler, Basel; Malerarbeit an P. Marti und Grüneysen, Malermeister, Spiez. Bauleitung: Architekten Bischoff & Weideli, Zürich. Bauführer: F. Merz.

Irrenanstalt Appenzell A.-Rh. in Herisau. Glaserarbeiten zum Verwaltungsgebäude an Peikert, Architektur- und Baugeschäft, in Zug, zum Küchengebäude an Seeger-Rietmann, St. Gallen. Bauführer: Jb. Zellweger.

Elektrizitätsverwaltung der Gemeinde Amriswil. Lieferung von zirka 120 Wechsel- und Drehstromzählern an die Firma Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon.

Neubau des Hrn. Fritz Hauser, Kaufmann, Näfels. Zimmerarbeit an A. Landolt, Näfels; Schreinerarbeit an Schilter & Brack und Fischli-Schneebeli, Näfels; Glaserarbeit an Hefty-Glarner, Glasermeister, Luchsingen; Spenglerarbeiten an Spenglermeister Tschudy, Näfels.

Elektr. Kraft- und Lichtversorgung Walzenhausen A. G. Lieferung von zirka 150 Wechsel- und Drehstromzählern an die Firma Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon.

Katastervermessung der Gemeinde Wädenswil. Triangulation an J. Sutter, geodätisches Bureau, Zürich IV; Vermessung an E. Winkler, Konkordatsgeometer, Thalwil.

Der Firma Jacob Tschopp & E. Merz in Basel wurden folgende Arbeiten übertragen: 1. Inselspitalverwaltung Bern. Sämtliche Fußböden der Dienstbotenzimmer aus „Doloment". 2. Spinnler jr., Bäckermeister, in Liestal. Backstubenboden aus „Doloment". 3. Thommen, Gasthof z. „Rößli", Zunzgen. Fußboden der Gaststube aus „Doloment". Frau Wwe. Steffen, Sattlermeisters, Basel. Wohnzimmerboden auf ausgelaufener Holzunterlage aus „Doloment". Jakob Mayer, Bierbrauerei, z. „Ziegelhof", Liestal. Böden der Restaurationslokale, Neubau Ziegelhof, aus „Doloment". Belart & Cie., Architekten, Olten. Fußböden in diversen Neubauten aus „Doloment".

Erweiterung des Landungssteges in Oberrieden. Maurerarbeit an Gebr. Baumann & Stiefenhofer, Bauunternehmung, Wädenswil.

Reparatur der Seemauer bei der Irrenanstalt Münsterlingen an H. Schelling, Baumeister, Münsterlingen.

Anstrich der Fensterläden an der Anstalt Mauren an Julius Zwick, Maler, Berg (Thurgau).

Arbeiten für die Brunnenkorporation Niederwil bei Frauenfeld. Grabarbeiten für eine 600 m lange Leitung und Aushub für das Reservoir an Joh. Weibel, Dettighofen; Reservoirbaute an Hrch. Büchi, Baugeschäft, Frauenfeld.

Eisernes Geländer an der Lochbachbrücke in Selzach an Alph. Günther, mech. Schlosserei, Solothurn.

Wasserversorgung Dießenhofen und St. Katharinenthal. Quellfassung im „Kohlfirst" inkl. Anschluß an die bestehende Hauptleitung zum Reservoir der Wasserversorgung Dießenhofen und St. Katharinenthal, sowie Erstellung einer Ueberlaufleitung an Guggenbühl & Müller in Zürich.

Wasserversorgung Hohfluh, Gemeinde Hasleberg bei Meiringen. Ausarbeitung des Projektes nebst Devis an Guggenbühl & Müller in Zürich.

Erstellung von 1000 laufende Meter Einfriedigungsmauer in Chippis bei Sierre (Wallis) für die Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft Neuhausen an die Basler Baugesellschaft in Basel.

Verschiedenes.

Der Zürcher Kantonsrat erklärte die Streikgesetzinitiative als zustandegekommen und wies sie zu materieller Prüfung an den Regierungsrat.

Arbeiterwohnungen und Mailänder Ausstellung. Wir lesen im „Bund":

Einen sozialen Charakter hatte der internationale Wettbewerb für Arbeiterhäuser an der Mailänder Weltausstellung. Da nämlich der modernste und doch auch wiederum billigste Typus eines Arbeiterhauses zur Prämierung ausersehen war, so war dieser Wettbewerb allein schon eine eminent soziale Tat, da er in großzügiger Weise auf internationaler Basis indirekt an die Lösung einer der wichtigsten Fragen aus der Arbeiterfürsorge herantrat, nämlich an die Sanierung hygienischer und moralischer Verhältnisse in Arbeiterkreisen. Das Programm dieses Wettbewerbes forderte vor allem auch Projekte